

## GERHILD TSCHACHLER-NAGY

- \*1972 Abschluss der Pädagogischen Akademie mit Auszeichnung
- \*1972 – 1975 Grundschullehrerin in Österreich
- \*1976 Lektorin am „College for Higher Education“, Norwich, GB
- \*1977 – 1981 Studium der Amerikanistik, Psychologie, Philosophie und Pädagogik
- \*1980 Auslandsjahr USA; Artist in Residence; Lehrtätigkeit
- \*1982 Aufnahme der künstlerischen Tätigkeit;  
nationale und internationale Preise ([www.tschachler-nagy.com](http://www.tschachler-nagy.com))  
Workshopleiterin und Vortragende an internationalen Begegnungen in Europa und den USA
- \*ab 1982 Kultur- und Kunstprojekte für Schulen: Der Mensch in seiner Bewegtheit: sich er.greifen und be.greifen
- \*ab 1988. Freie Mitarbeiterin des Büros für Kulturvermittlung/Kulturkontakt Austria, Zusammenarbeit mit Großfirmen im dualen Ausbildungssystem
- \*1994 – 2006 Lehrauftrag an der Akademie für Ergotherapie am LKH, Klagenfurt
- \*2001 - 2006 Interdisziplinäre Kunst- und Kulturprojekte: ameisen reisen zeilenweise / granatapfel / solysombra
- \*ab 2002 Workshop-Leitungen und Vorträge an verschiedenen Institutionen, wie der Pädagogische Hochschule Graz; Pädagogisches Institut zur Lehrerfortbildung, Kärnten; IBB; AVS ...
- 2002 Ausbildung zur Begleiterin in der Methode ARBEIT AM TONFELD®
- ab 2009 Lebens- und Sozialberaterin, Praxis in Wien, Graz, Keutschach  
Entwicklung der Integrationsmethode WABE® - Wahrnehmung und Bewegung
- ab 2009 Ausbilderin und Supervisorin in der Methode ARBEIT AM TONFELD®  
Leiterin des Österreichischen Institutes für Haptische Gestaltbildung
- ab 2014 Lehrgangsheiterin, Ausbilderin, Supervisorin eines staatlich zertifizierten Lehrgangs zur Diplomierten Lebens- und Sozialberaterin / zum Diplomierten Lebens- und Sozialberater
- 2016 Aufnahme in den Expertinnenpool für Supervisorinnen der WKO
- ab 2017 Mitglied der Internationalen Studiengesellschaft für Perinatale und Pränatale Medizin und Psychologie, ISSPM  
Schwerpunkt: Pränatale Traumen, Geburtstraumen

**TRAUMA:** Unter dem Begriff TRAUMA verstehe ich ein physiologisches Ereignis. Ein starkes negatives Erlebnis hat stets einen großen Input auf den Körper. Die Bewegung im Körper erfährt einen Abbruch und findet keinen Abschluss. Die Bewegung des Menschen kann erstarrt oder schwingend aufgelöst sein; auch vereist, stockend oder aber auch erstarrt und zugleich aufgelöst. Die fließende Lebensbewegung, die ihre verschiedenen Ausformungen - leiblich, emotional und sozial - hervorbringt, wird unterbrochen. Es gilt, diese harmonische innere Bewegungsordnung im Sinne einer Organisation der Bewegung im Körperausdruck wieder aufzubauen.

Im Gestus der Hände zeigt sich diese innere Organisation des Körpers, die wieder in die rechte Ordnung zurückgeführt werden möchte. Dies erfolgt sensomotorisch. Das Werkzeug dazu liefert uns der haptische Sinn, als Weg zu uns selbst. So gewinnen wir einen neuen Weltbezug.

Das Leben wieder in Autonomie und Freiheit freudig leben zu können, das ist das Ziel.